

Adrian Robanus

*Kapitel 73: Stubb and Flask kill  
a Right Whale; and Then Have a  
Talk over Him*

*Aberglaube, Seemannsgarn, Geschichtsphilosophie*

Am Anfang des 73. Kapitels hängt ein gewaltiger Pottwalkopf an den Seilen der Taljen, bereit zur Weiterverarbeitung und Weitererzählung. Doch er muss noch eine Weile warten, bis der Erzähler sich ihm im Kapitel 74 eingehender widmet:

It must be borne in mind that all this time we have a Sperm Whale's prodigious head hanging to the *Pequod's* side. But we must let it continue hanging there a while till we can get a chance to attend to it. For the present other matters press, and the best we can do for now for the head, is to pray heaven the tackles may hold. (257–258)

Die Taue fungieren als Narrationsmetapher. Ishmael lässt hier einen Erzählstrang offen und wendet sich einem anderen, momentan wichtigeren zu. Wenn er darauf hinweist, dass man nur beten könne, dass die Taljen halten, dann lässt sich das auch auf die Narration übertragen: Hoffentlich fällt die Anordnung der Geschichte durch den Wechsel des Erzählstrangs nicht auseinander. Diese Unsicherheit der Anordnung korrespondiert mit dem physischen Ungleichgewicht, in dem sich das Schiff befindet. Die *Pequod* krängt stark nach einer Seite, der Pottwalkopf fordert die Aufmerksamkeit des Erzählers und seiner Rezipienten – und dennoch gibt es »other matters«, von denen zuerst berichtet werden muss.

Diesem Ungleichgewicht korrespondiert die Störung der gewohnten Ordnung auf der *Pequod*. Denn zur Überraschung der ganzen Crew soll ein Glattwal gejagt werden. Das ist doppelt ungewöhnlich: Erstens ist es der Mannschaft verächtlich, »those inferior creatures« (258) zu töten, und zweitens hat die *Pequod* überhaupt nicht die Mission, Glattwale zu jagen.

Daher gibt es an Bord eine Wissenslücke, was »dark Ahab's precise agency« (183) angeht. Dies wird im Gespräch von Stubb und Flask deutlich: »I wonder what the old man wants with this lump of fould lard«, said Stubb, not without some disgust at the thought of having to do with so ignoble a leviathan.« (259)

Ahab handelt mithin außerhalb der gewöhnlichen Ordnung eines Walfängers und generiert deswegen Erklärungsbedarf. Die mit der Störung der Ordnung verbundene Leerstelle erzeugt eine hermeneutische Produktivität, die sich auf dem gesamten Schiff ausbreitet. Am Ende des Kapitels heißt es: »As the crew toiled on, Laplandish speculations were bandied among them, concerning all these passing things.« (261) Lappländische Spekulationen über die Bedeutung all der Vorfälle:<sup>1</sup> Damit eröffnet das Kapitel wortwörtlich den Raum für einen historisch-spekulativen Kommentar.

## ABERGLAUBE

Die erste Antwort auf Stubbs Frage nach dem fauligen Fettklumpen kommt von Flask: »[D]id you never hear that the ship which but once has a Sperm Whale's head hoisted on her starboard side, and at the same time a Right Whale's on the larboard; did you never hear, Stubb, that that ship can never afterwards capsize?« Was hier von Flask als scheinbar sicheres Wissen präsentiert wird, wird allerdings von Stubb in Frage gestellt. Flask weiß die Antwort nur vom Hörensagen. »I heard that gamobe ghost of a Fedallah saying so, and he seems to know all about ships' charms.« (259) Fedallah ist seit seiner Einführung in den Roman mit der Welt des Dämonischen, der Geister, des Aberglaubens konnotiert. Bereits als er erstmals auftaucht, setzt er das »superstitious amazement in some of the ship's company« (183) in Gang. Ahabs dubiose Entscheidung zur Glattwaljagd wird also für Flask durch das Schiffszauberwissen des dämonisch-magischen Fedallah deutbar.

Diesen Kontext erhellt die Quelle von Ahabs späterem Fluch »Ego non baptizo te in nomine patris, sed in nomine diaboli« (372), Sir Francis Palgrave's Aufsatz *Superstition and Knowledge* von 1823. In diesem Aufsatz warnt Palgrave davor, abergläubische Halluzinationen einfach wegzurationalisieren: »Their history is not to be read as a series of idle or amusing tales of wonder; nor should we neglect them as a mockery of the

human mind. If we shrink from these contemplations with contempt, we lose the useful lessons of experience. The failings of the human understanding are inseparably commingled with the truths which we have gained.«<sup>2</sup> Palgraves Lektürevorschlag ist also derjenige einer Metaebene: Die Halluzinationen sind als Zeichen einer gescheiterten Wahrheitssuche des Menschen untrennbar mit den erlangten Wahrheiten verbunden und als solche ernst zu nehmen. Der Aberglaube setzt also dort an, wo konventionelle Erklärungsmuster ausfallen. Doch wie Fedallahs Schiffszauberkraft mit seinen dämonischen Kräften korreliert wird, so warnt auch Palgrave vor den gefährlichen Folgen der Spekulation über das Unerklärbare. *Superstition and Knowledge* schließt mit der Beobachtung, dass sich an den Grenzen des gesicherten Wissens ein lebensgefährlicher Abgrund auftue. Wie dieser eine nebenstehende Person anziehe, sich hineinzuworfen, »so does every human discussion of the inscrutable difficulties offered by the mere fact of existence too often tempt us to seek those dark and dangerous inquiries, in whose dreary and unfathomable void intellect is confounded, and happiness lost for ever«.<sup>3</sup> Palgrave warnt also davor, über die Grenzen des Wissbaren hinauszugehen, da man sonst in grässlicher Leere versinke. ›Dark Ahab's‹ monomanische Suche nach dem Weißen Wal, verbunden mit einem eminenten Willen zum Wissen, das über die Grenzen ökonomisch-rationalen Handelns weit hinausführt und schließlich den Untergang der *Pequod* zur Folge hat, liest sich wie die literarische Ausführung von Palgraves Warnung.

Doch neben diesen lebensweltlichen Konsequenzen des Aberglaubens spielt auch dessen Poetologie eine Rolle: »The narrator is rather glad to excite amazement, the listener is not displeased to be filled with astonishment, and adventures and incidents, neither very strange, nor very inexplicable, become imperceptibly and unanswerably invested with the attributes of wonder.«<sup>4</sup> Aus dieser Perspektive tritt die Frage nach dem Wahrheitsgehalt der Inhalte zurück zugunsten einer Erzähltechnik, die die Welt verzaubert. Dem »superstitious amazement« Flasks und der Besatzung ebenso wie deren »Laplandish speculations« eignet gerade dieses poetologische Potential.

## POETIK DES YARN SPINNING

Ist Flasks Aberglaube mit existentieller Bedrohung verbunden, so reagiert Stubb in übertreibendem Gestus und mit dem spielerischen Arrangement von Topoi des Teufelsglaubens. Er vollzieht eine Wende von der existentiellen Funktion des Aberglaubens zum Spiel mit dessen poetologischen Charakteristika. Flasks Erzählen weist viele Merkmale des *yarn spinnings* auf, einer narrativen Gattung, die in zeitgenössischer Seefahrerliteratur angesprochen wird. In E. C. Wines' *Two Years and a Half in the Navy: Or, Journal of a Cruise in the Mediterranean and Levant* von 1832, heißt es:

There is no amusement of which sailors are more fond than that of spinning yarns, and by dint of practice they acquire a facility in doing it, which is really astonishing. Many of them make their stories as they go along, and this gives them a habit of exaggerating on all subjects. You must generally set down one half of what an old tar tells you for sober truth, to a love of the marvelous and a disposition to excite wonder. Many of our sailors were fond of reading, and did read a great deal.<sup>5</sup>

Diese Beschreibung macht deutlich, inwiefern die Poetik des Aberglaubens und die Poetik des *yarn spinnings* miteinander korrelieren. Letzteres ist gewissermaßen spielerischer Aberglaube, der seine welterklärende Eindeutigkeit verliert. Die Art, wie sich das Gespräch zwischen Stubb und Flask als Frage- und Antwortspiel entwickelt, trägt viele Züge von Wines' Charakterisierung: den Vorzug des Wunderbaren vor dem Gewöhnlichen, den Hang zur Übertreibung und die Art der Inszenierung des Gespräches. Anhand der Fragen Flasks kann Stubb sein Garn weiterspinnen. *Yarn spinning* bedeutet ursprünglich das Umwickeln von Leinen mit aus alten Tauen gewonnenem Schiemannsgarn. Diese recht eintönige und langwierige Arbeit ist offenbar eine typische Erzählsituation für die Geschichten der Seeleute. Ebenso nimmt Stubb über den Arbeiten am Walkopf Flasks Faden auf und spinnst das Garn von Fedallahs Teufelsnatur. Charakteristisch ist dabei die Aus- oder Umdeutung real möglicher Phänomene, etwa, dass dieser seine Stiefel vorne mit Werg ausstopfe, weil er Bocksfüße habe.

Stubbs Spekulationen changieren zwischen existentieller Ontologie und ironischem Zitat. Ahab figuriert als »old man«, womit dessen gottgleiche Position auf dem Schiff ins Spiel kommt. Fedallah wird ihm als Teufel, der die Seele Ahabs begehrt, gegenübergestellt. So handelt es sich

in Stubbs Erzählung um eine verschärfte Version der alten Hiobsgeschichte, in der Gott und der Teufel um eine Seele ringen: Der Teufel ringt um die Seele Gottes selbst. Eine solche theologische Großdimension wird allerdings durch Stubbs humoristische Erzählweise karikiert. So sei es zum Beispiel Ahabs »silver watch, or his soul, or something of that sort« (259), die Fedallah als der Teufel von ihm begehre. Durch derartige Einlassungen wird der existentielle Ernst gebrochen, der das Ringen Fedallahs um Ahabs Seele zum Kampf um Leben und Tod stilisiert. Gerade solche Übertreibungen und ironischen Brüche machen den spielerischen Charakter des Seemannsgarns aus.

Das *yarn spinning* ist zudem ein intertextuelles Spiel. Stubb zitiert zum Beispiel in überformter Weise die Teufelswette aus dem Buch Hiob. Als Flask sich nicht erinnern kann, wo er diese Geschichte schon gehört habe, unterstellt er diesem, dass er davon in *The Three Spaniards* gelesen habe, vermutlich einem Roman George Walkers von 1801, in dem der Teufel zwar in einem Titelmotto von Shakespeare vorkommt, der aber keineswegs vom Teufelspakt handelt. Stubb macht sich also über Flasks Unbelesenheit lustig und gehört damit zu den oben zitierten »sailors, [...] who were fond of reading and did read a great deal«.

Die skeptischen Nachfragen Flasks treiben Stubb zu immer weiteren Imaginationen und offensichtlichen Übertreibungen. Flask lässt sich auf die Logik der Erzählung ein, um diese nur innerhalb der Grenzen ihrer Kohärenz in Frage zu stellen. Dieser Gesprächsmodus wird aber schließlich dadurch abgebrochen, dass Flask das Register seiner Rezeption wechselt: »Now, [d]o you mean what you say, and have been saying all along, Stubb?« (261) Flask hört auf, das Frage-Antwort-Spiel mitzuspielen, das es Stubb ermöglicht, im *yarn spinning* zu brillieren. Stattdessen hebt er das Gespräch auf eine epistemologische Ebene: Handelt es sich um eigentliches oder uneigentliches Sprechen? Damit spricht wieder die Position des Aberglaubens als ernstzunehmendes Welterklärungsmodell. Als klar wird, dass der Glattwalkopf wirklich backbords befestigt werden soll, fühlt sich Flask in seiner Anfangsvermutung bestätigt: »Didn't I tell you so?« (261) Das Gespräch ist also eine Inszenesetzung und ein Ineinanderverschränken von Flasks Schiffsaberglauben einerseits und Stubbs *yarn spinning* andererseits.

## WALKÖPFE UND AUFKLÄRUNGSPHILOSOPHEN. GESCHICHTSPHILOSOPHISCHES *YARN SPINNING*

Nach Flasks abschließender Bemerkung setzt wieder die Stimme Ishmaels ein, der in einer für ihn typischen Weise die vor Augen gestellte Situation als Ausgangspunkt einer ins Weite gehenden, metaphorisch eindringlichen Reflexion nutzt. Im letzten Absatz des Kapitels wird deutlich, inwiefern Stubbs Seemannsgarn den Erzähler nicht unbeeindruckt gelassen hat. Die teuflische Charakterisierung Fedallahs wird von Ishmael aufgegriffen: »Ahab chanced so to stand, that the Parsee occupied his shadow; while, if the Parsee's shadow was there at all it seemed only to blend with.« (261) Ishmaels Erzählverfahren erscheint von demjenigen Stubbs kontaminiert, wenn er die Möglichkeit der übernatürlich-diabolischen Natur Fedallahs – ohne eigenen Schatten – ins Spiel bringt. Der imaginäre Dialog, den Ishmael mit dem Leser führt, lässt sich in mehrfacher Hinsicht als erzählerisches Aufgreifen des *yarn spinning* beschreiben. Die naheliegende Interferenz von Seemannsgarn und Literatur taucht häufiger in zeitgenössischer Seemannsautobiographik auf, etwa in Samuel Leechs *Thirty Years from Home or A Voice from the Main Deck*:

Still, everything went on as usual; the day was spent in the ordinary duties of man-of-war life, and the evening in telling stories of things most rare and wonderful; for your genuine old tar is an adept in spinning yarns, and some of them, in respect to variety and length, might safely aspire to a place beside the great magician of the north, Sir Walter Scott, or any of those prolific heads that now bring forth such abundance of fiction to feed a greedy public, who read as eagerly as our men used to listen.<sup>6</sup>

*Yarn spinning* steht also im seemännischen Gattungshorizont auf einer Stufe mit der Romanproduktion eines Sir Walter Scott. Daher liegt nahe, dass sich Ishmael in besonderer Weise der Elemente dieser Gattung bedient, und das Gespräch zwischen Stubb und Flask lässt sich als *mise en abyme* der Erzählsituation zwischen Ishmael und dem Leser interpretieren.

Das XII. Kapitel von Leechs Lebenserinnerungen beginnt mit dem Seemannsgarn von Richard Dickinson, von der Crew des Schiffes ›Old Dick‹ genannt. Leech liefert eine kleine Poetik dieser Erzählungen Old Dicks: »He was a sort of off-hand novelist; all he cared for was *effect*, and where truth failed him, fiction generously loaned her services.«<sup>7</sup> Auch Ishmael kann als effektvoller »off-hand novelist« angesprochen werden: Er nutzt



die vor Augen stehende Szene des Schiffes mit zwei Walköpfen an den Seiten, um sie ad hoc mit kulturgeschichtlichen Wissensbeständen anzureichern. Er spricht den Leser direkt an, arrangiert sein philosophisches Wissen neu und drückt sich auf imaginär-metaphorische Weise aus, die es unmöglich macht, seine Rede nach dem Kriterium ihres Wahrheitsstatus zu bewerten. Vielmehr stellt er deren fabulierende Qualität in den Vordergrund:

As before, the *Pequod* steeply leaned over towards the sperm whale's head, now, by the counterpoise of both heads, she regained her even keel; though sorely strained, you may well believe. So, when on the one side you hoist in Locke's head, you go over that way; but now, on the other side, hoist in Kant's and you come back again; but in very poor plight. Thus, some minds for ever keep trimming boat. Oh, ye foolish! Throw all these thunder-heads overboards, and then you will float light and right. (261)

Locke und Kant, Pottwal und Glattwal. Aus der erzählten Reihenfolge lässt sich schließen, dass der Pottwalkopf Lockes Kopf und der Glattwalkopf Kants Kopf entspricht. Durch das kleine philosophiegeschichtliche Narrativ, das Ishmael in Verbindung mit diesen Köpfen vorführt, werden die kühnen Metaphern ausgeweitet. Die *Pequod* erscheint als Trägerin der Philosophiegeschichte, zwei Geistesgrößen als riesige Walköpfe an deren Seiten. Diese gleichsam kühne Allegorie enthält ein implizites, antiteleologisches Konzept der Philosophiegeschichte: Vor Locke und Kant lag das Schiff der Philosophiegeschichte gut im Wasser und ist nach dem Durchgang durch die Aufklärung offenbar »in very poor plight«. Zusätzlich gegen den Strich geht die Tatsache, dass der Glattwal, den die Mannschaft gegenüber dem Pottwal als minderwertig betrachtet, mit Kant gleichgesetzt wird: Der Theoretiker der Erhabenheit, in dialektischen Geschichtsmodellen sicher qualitativ über Locke gestellt, bekommt in der Hierarchie der Walköpfe den minderwertigen Kopf ab, während Locke dem Kopf des Pottwals zugeordnet wird.<sup>8</sup> Und gerade der Kopf des nichtkantischen Pottwals wird im *Prairie*-Kapitel als »sublime« (274) charakterisiert. Wenn mit Leech »telling stories of things most rare and wonderful« das »yarn-spinning« ausmacht, so erzählt Ishmael hier Philosophiegeschichte auf außergewöhnliche und wundersame Weise. Die Kategorien und Autoritäten des Kanons werden auf parodistische Weise auf den Kopf gestellt. Dieser Eindruck verstärkt sich noch mit einer weiteren Verwandlung: Das »headladen ship« wird mit einem »mule« verglichen, das ein »pair of overbur-

dening panniers« (261) trägt. Überträgt man das auf die erste Metapher, so transformiert sich die Philosophiegeschichte hier schließlich in ein unfruchtbares Maultier, das zu schwer an seinen Walkopf-Philosophen-Sattelkörben zu schleppen hat.

Hier kann man eine letzte Parallele zu Leechs Charakterisierung des *yarn spinning* ziehen. Trotz seines großen Vergnügens an den Erzählungen des oben erwähnten ›Old Dick‹ hält Leech diese für ziemlich fragwürdig: Sie seien »by no means favorable in their moral effects on the listener«. Wenn man die Seeleute angemessen unterrichte, »these filthy stories will be superseded by reading good and useful literature, with an abundance of which every ship should be supplied«. <sup>9</sup> In dieser Opposition gehört Ishmaels Geschichte eher zu den ›filthy stories‹: Er beleidigt seine Leser (»Oh ye fools«) und fordert sie auf, die Donnerköpfe der Aufklärungsphilosophen Kant und Locke – und damit metonymisch auch deren »good and useful literature« – über Bord zu werfen.

Insgesamt ist also der Umschlag von Aberglaube in Seemannsgarn charakteristisch für das 73. Kapitel: Dort, wo Ereignisse außerhalb der ökonomischen und ästhetischen Ordnung stehen, eröffnet sich der Raum für den Aberglauben als Wissensform, die das Unerklärbare erklärlich machen soll. Die Poetik dieses Aberglaubens hat aber die Tendenz zur Verselbstständigung. Das eröffnet den Raum des spekulativen Fabulierens mit Anspruch auf Konsistenz, also für das *yarn spinning*. »Do you mean, what you say, and have been saying all along?«, so könnte man auch den Erzähler selbst fragen. Ishmael ist zwar die privilegierte Stimme des Textes, doch der epistemologische Status seiner kühnen Allegorie bleibt im Unklaren. Das *yarn spinning* zeichnet sich eben dadurch aus, dass das Verhältnis von Wahrheit und Erfindung nicht endgültig geklärt wird oder werden kann.

Einer jedoch hat das Walkopfwissen des 73. Kapitels sehr ernst genommen: In den *Legends and Superstitions of the Sea and of Sailors in all Lands and at all Times* des U.S.-Navy Lieutenants Fletcher S. Bassett von 1885 finden sich zehn Belegstellen, in denen Melville als Autorität in Sachen Schiffsaberglauben zitiert wird. Eine davon betrifft das hier behandelte Kapitel: »Melville says whalers used to think it a lucky circumstance if they had a sperm whale's head at the starboard yard-arm, and a right whale's on the port side, as the ship would then never capsize.« <sup>10</sup> Bei Bassett ist Ishmaels Seemannsgarn zum gesicherten Wissen in der Geschichte des Aberglaubens geworden.



- 1 Damit wird auf einen zeitgenössischen Topos lappländischer Abergläubigkeit angespielt: »[I]dleness is generally the sign of benumbed faculties, and the minds of the Laplanders are consequently filled with superstitions. The *sorcerer* is considered a most important person among them, and he is an object of terror from the supposed powers attributed to him.« (Georg Bernhard Depping: *Evening Entertainments* [...], 5. Aufl., London 1829, S. 27).
- 2 Francis Palgrave: »Superstition and Knowledge«. In: *The Quarterly Review* 29 (1823), S. 440–475, hier: S. 458.
- 3 Ebd., S. 475.
- 4 Ebd.
- 5 Enoch Cobb Wines: *Two Years and a Half in the Navy: Or, Journal of a Cruise in the Mediterranean and Levant* [...], Bd. 2, Philadelphia 1832, S. 68.
- 6 Samuel Leech: *Thirty Years from Home, Or A Voice from the Main Deck* [...], Boston 1844, S. 124 f.
- 7 Ebd., S. 257.
- 8 Dass diese Konstellation eine gewisse Verwirrung hervorruft, zeigt sich auch daran, dass in der Übersetzung von Matthias Jendis im letzten Absatz des Kapitels versehentlich »right whale« (261) mit »Pottwal« (517) übersetzt wurde.
- 9 Ebd., S. 258.
- 10 Fletcher S. Bassett: *Sea Phantoms: Or, Legends and Superstitions of the Sea and of Sailors in All Lands and at All Times*, Revised Edition, Morrill 1892, S. 433.